



## Neues Leben entsteht in unseren Strassen

ss. Riesige Baugruben, haushohe Gerüste und die Ankündigung baulicher Veränderungen an älteren Häusern im Quartier machen neugierig. Was also liegt näher als etwas über neue Wohnformen im Quartier zu erfahren? Wie wichtig wohnen in Zeiten von sozialer Isolation und Home Office ist, haben wir alle in den letzten Monaten erfahren.

Der Verdichtung unseres Lebensraumes und dem Reizwort «dicht» allgemein widmet sich die spitze Feder von Matthias Fahrni.

Der Dienstags-Markt gehört bereits zu lieb gewordenen Gewohnheiten für Gourmets und sich bewusst Ernährende, die längst Stammkunden sind. Jetzt jedoch sind neue Anbieter dazu gekommen und wir stellen ein paar von ihnen vor. Mehr dann in der zweiten Dialog-Ausgabe des Jahres. Musiker im Quartier begleiten uns weiterhin. Diesmal eine musikalische Entdeckung in der Schalerstrasse. Ein Besuch bei Annemarie und Annette Burkhard, Schwiebertochter und Enkelin des Komponisten Willy Burkhard. Grosse Pläne hat das Cosmofonia Ensemble, die entstehende Kammermusik-Akademie für Kinder am Wielandplatz.

Was passiert im Nachtigallenwäldeli? Bereits im Herbst soll endlich der Spatenstich für die neue Kuppel erfolgen und ein interessanter Ort für Musik, Kultur, Begegnung und Erholung entstehen. Von Fondue im Nachtigallenwäldeli, Trüffel im Benkenpark, Neues vom Zolli und der Schützenmatte handeln weitere Artikel.

Viel Lesenswertes also, und bitte beachten Sie auch die Agenda, man darf nämlich jetzt wieder unter die Menschen!

# Wohnen im Quartier

## Der Ahorn bleibt stehen!

ss. Die grosse Baugrube an der Schweizergasse hat viele Fragen aufgeworfen. Schon wieder verschwinden zwei der legendären «Lehrerhäuschen». Dabei war es eigentlich nicht so gedacht. Die Besitzer des einen Hauses trugen sich mit dem Gedanken umzubauen. Im Hinblick auf einen weiteren Lebensabschnitt sollten die kleinen Räume anders genutzt und vor allem die steile enge Treppe zugunsten eines Lifts verschwinden. Letzteres erwies sich aber als unmöglich, also suchte man das Gespräch mit den Besitzern des benachbarten Hauses, das seit einiger Zeit leer stand. Und – ein Glücksfall – zum Verkauf stand. So kann das Paar nun auf einer relativ kleinen Parzelle vier grosszügige und heutigen Ansprüchen entsprechende Wohnungen bauen.

## Ein Museum für Maurice

Als das Reiheneinfamilienhaus an der Rütimyerstrasse im Jahr 2015 seine Besitzer wechselte, kam es in die Hände einer Innenarchitektin und angehenden Landschafts-Architektin, ein Glücksfall. Sorgfältig, während rund einem Jahr und im Dialog mit der Denkmalpflege, entstand ein neues Bijou, vom Keller bis unters Dach, wo sich eben Maurice (10) Museum befindet. Die sanften Veränderungen entstanden auch im Hinblick, wie Nachfolgende sich dann einmal dieses Haus wünschen würden, ohne die Originalsubstanz zu fest zu verändern. Die Küche erhielt mehr Licht und einen Essplatz im angrenzenden ehemaligen Wintergarten. Im Keller fand

man die ursprünglichen Türen mit bestens erhaltenen Original-Glasscheiben. Unter den Spannteppichen wurden in beinahe allen Räumen schöne alte Holzböden und gut erhaltene Fliesen hervorgeholt, die Wände entweder im Stil der 1920er Jahre tapeziert oder mit abgetönten Wandfarben lackiert. Ein Bijou, dessen Besitzer gern im Herbst ihr Haus für eine Führung des NQVB-H öffnen.

## Wohnen in der Bäckerei

Wer erinnert sich noch an die Bäckerei an der Ecke Therwilerstrasse/Schweizergasse? Als sie ihren Betrieb aufgab, dienten die Räume einer Brocante und 1993 standen sowohl das Eckhaus wie das benachbarte Mehrfamilienwohnhaus zum Verkauf. Ein paar Freunde taten sich zusammen und, unter kundiger Führung von Architekten im Team, plante man zukünftiges Wohnen und Arbeiten. Beim Räumen der Keller kamen wahre Trouvaillen zum Vorschein. Der vor dem Haus eingebaute Öltank wurde mit vereinten Kräften ausgehoben und machte dem heutigen, regelmässig bewunderten Gartensitzplatz Platz, wo man sich oft und lange gemeinsam trifft. Die kaum veränderten Grundrisse der Wohnungen Schweizergasse bieten viel Raum, so viel, dass man während der Flüchtlingsaktion im Quartier sogar drei jüngere Migranten aufnehmen konnte. Ein Mehrfamilienhaus der besonderen Art, ein Haus der Freunde seit 30 Jahren.

## Ein «Stöckli» unter dem Dach

Was wird aus einem repräsentativen mehrstöckigen Haus, wenn die Kinder flügge wer-



Was hier wohl dereinst stehen wird? Faszinosum für Gross und Klein: die Baustelle an der Schweizergasse

den, die Eltern wohnen bleiben wollen? Man trennt das Haus in zwei autonome Zonen, mit separatem Eingang im Untergeschoss, von dort führt der Lift direkt in die oberste Etage und das ausgebauten Dach. Zur Mitbenützung der unteren, grosszügigen 6,5 Zimmer Mietwohnung gehört der grosse Garten. Eine win-win-Situation für Hausbesitzer und Mieter und eine gute Investition dazu.

---

## Emanuel Trueb führte durch den Schützenmattpark

Bei wunderbarem Frühlingwetter trafen sich etwa 30 Bewohner\*innen des Quartiers beim Pavillon im Schützenmattpark und liessen sich von Herrn Emanuel Trueb, Leiter der Stadtgärtnerei, durch den Park führen.

Der Park, 1900 als Volkspark eingeweiht, wurde von Anfang an von der Stadtgärtnerei gepflegt. Er verfügt über einen grossen und vielfältigen Baumbestand und wurde von Beginn an sehr intensiv und kreativ genutzt. Heute dient er vor allem als Spiel- und Ausruhefläche für viele Bevölkerungsgruppen. Deshalb bedarf der stark genutzte Rasen einer besonderen Pflege: der Boden wird vertikutiert, die entstandenen Löcher mit Kompost gefüllt, der die Mikroorganismen nährt und den Rasen widerstandsfähig macht. Das Planschbecken wird von Mai bis September mit Wasser gefüllt, welches täglich gewechselt wird. Das Spielangebot richtet sich an unterschiedliche Alters-

gruppen. Notwendigkeit und Ziel ist es, auf sich ändernde Bedürfnisse der Nutzergruppen einzugehen und das Angebot anzupassen.

Im Mittelpunkt des Parks steht anstelle des ursprünglichen Musikpavillons seit 2003 das Parkcafé, das von mittags bis abends bei schönem Wetter rege genutzt wird.

Viel Wissenswertes und Interessantes haben wir ausserdem erfahren, zu den nistenden Saatkrähen, der leidigen Miniermotte und der Kunst im Park. Der NQVB-H nimmt das Angebot von Emanuel Trueb gerne an, die Führung im Herbst zu wiederholen.

*Barbara Widzowski und Roland Werner*

PS. Ausführlich und mit vielen Bildern und Dokumenten informiert das Quartierbuch über die Entstehung des Schützenmatt-Parks. Es gibt noch einzelne Exemplare für 20,- CHF zu kaufen.  
Bachletten-holbein.ch

Mit grossem Interesse folgten Quartierbewohner\*innen den Ausführungen von Emanuel Trueb auf dem Schützenmatt-Spaziergang (Bild Roland Werner)



## Nachtigallen statt Fondue

eb. Sicher kennen Sie die «Barraca». Ein mobiler Bau, der seit einigen Jahren im Nachtigallenwäldeli während der Wintermonate als Fonduehütte vom Restaurant Acqua betrieben wird.

In den Sommermonaten muss die Barraca jeweils abgebaut werden. Der Platz steht dann für die Aussenbewirtschaftung des Restaurants offen und soll für das Publikum zugänglich sein.

Bereits im Jahr 2020 wurde die Barraca jedoch nicht mehr abgebaut. Erst auf behördliche Intervention hin stellte die QPL AG (Betreiberin des Restaurants) beim Hochbauinspektorat einen entsprechenden Antrag (vgl. BZ Basel vom 6. März 2021). Das Verfahren zog sich – so die Zeitung – jedoch in die Länge, da gegen die Verfügung auf Abbau der Baracke Beschwerde erhoben wurde. Bis darüber entschieden wurde, war der Sommer schon vorbei und die Wintersaison stand vor der Tür, was den Abbau erübrigte.

Im März 2021 ersuchte die QPL AG um eine Bewilligung, die Barraca in den Jahren 2021 – 2023 nicht abzubauen zu müssen. Begründet wird das Gesuch damit, dass in Kürze mit dem Neubau der Kuppel begonnen werde und damit der rechtseitige Bereich des Nachtigallenwäldeli wegen des Bauplatzes ohnehin nicht mehr zugänglich sei.

Der Neutrale Quartierverein Bachletten-Holbein (NQVB-H) hat gegen dieses Gesuch Einsprache erhoben. Die Baracke entspreche nicht den Anforderungen an der im Ratschlag zur Neugestaltung des Nachtigallenwäldelis festgelegten Zielsetzung, die nur «eine parkorientierte gastronomische Nutzung» erlaubt. Der NQVB-H verlangt, dass auch während der

Bauphase der neuen Kuppel der Aufenthalt im Nachtigallenwäldeli beidseitig des Birsig gewährleistet bleibt. Die Anlage sei für die Bewohner des Holbeinquartiers der einzige parkähnliche Aufenthaltsort.

Zudem befürchtet der NQVB-H, dass sich aus der vorübergehenden Bewilligung ein neuer Dauerzustand entwickeln könnte. Es sei wohl nicht der Sinn der beinahe 10 Mio. Franken teuren Gestaltung gewesen, die Anlage mit einer neuen dauerhaften provisorischen Möblierung zu versehen.

## Was lange währt ...

eb. Rund 20 Jahre ist es her, seit die ersten Projektskizzen für einen Neubau der Kuppel die Öffentlichkeit erreichten. Es brauchte einige Anläufe und es mussten verschiedene Klippen umschifft werden, bis aus der Idee ein baureifes Projekt wurde.

Seit die «Stiftung Kuppel» im Jahr 2016 gegründet wurde und für das Projekt verantwortlich zeichnete ging, es aber zügig voran. Ein zweiter Projektwettbewerb wurde durchgeführt. Architektonisch soll sich das neue Projekt gut in die inzwischen sanierte Nachtigallenanlage einfügen und in den beengten räumlichen Verhältnissen einen städtebaulich interessanten Punkt setzen. Das Architekturbüro Vécsey\*Schmidt Architekten gewann 2019 den Wettbewerb und hat inzwischen ein baureifes Projekt ausgearbeitet.

Wenn das Baubewilligungsverfahren reibungslos verläuft, soll der Spatenstich im Herbst 2021 erfolgen. Somit wird das Nachtigallenwäldeli für die nächsten rund zwei Jahren (leider) wieder zur Baustelle – dies allerdings in der Hoffnung, dass anschliessend ein



Die mutigen Gipfelstürmer backen in ihrer Freizeit mit Leidenschaft und Biozutaten für Genuss ohne Reue

attraktiver Ort für Kultur, Begegnung und Erholung entsteht und die Anlage der bereits vor mehr als zehn Jahren festgelegten Zielsetzung gerecht werden kann.

## «Das Bachletten-Quartier mischt sich ein»

Nach 20 Jahren wechselt die Kuratorin des «Zollis», Friederike von Houwald, nach Bern

pb. Der Abschied vom Basler Zoo falle ihr nicht leicht, sagt Friederike von Houwald gleich zu Beginn unseres Gespräches. Die 20 Jahre, während der sie hier wirkte, sind doch eine ziemlich lange Zeit. Ende April habe sie die letzte Führung für die Volkshochschule absolviert, ein überaus emotionaler Moment. Und nun bereite sie sich so langsam auf den Wechsel nach Bern vor, wo sie die Direktion des Tierparks Dählhölzli, zu dem auch der berühmte «BärenPark» gehört, übernimmt. Das Studium der Tiermedizin in Berlin und London, eine Dissertation über Panzer-Nashörner, das sind nur einige wenige der Stationen der Friederike von Houwald, «bevor ich dann in Basel landete», wie sie weiter im Gespräch berichtet.

Hier nahm sie sich ganz besonders der zahlreichen Vogelarten an, die zur Bewohnerschaft des Basler Zoo gehören. Darunter fallen ganz speziell die Störche, die auch im benachbarten Bachletten-Quartier durch ihre ziemlich grosse Präsenz zur Kenntnis genommen werden.

Dadurch sei ihr auch aufgefallen, sagt Friederike von Houwald, wie sehr die unmittelbare Nachbarschaft Anteil nehme an «ihrem» Zolli: «Das Quartier mischt sich ein und zwar meistens auf eine positive Art und Weise». Das habe sie beispielweise auch immer dann gemerkt,

wenn der Zoo einen «Tag der Offenen Türe» veranstaltet habe und auch viele Leute gekommen seien. Allerdings habe es auch andere Reaktionen gegeben, erwähnt die Kuratorin, etwa bei einer Debatte um das neue Vogelhaus, «da fiel mir doch auch auf, wie wenig Ahnung gewisse Leute von der Materie hatten – und trotzdem ihre Meinung kundtaten». Ein Phänomen, dass sich allerdings nicht auf den Zoo beschränkt.

Wie alle anderen Mitarbeitenden war Friederike von Houwald sehr froh, dass sie nach der langen Corona-Pause die Wiedereröffnung des Zoos hier noch miterleben durfte. Für die meisten Tiere sei das eine «Befreiung» gewesen, andere Tierarten hätten sich zuerst wieder an die Menschen gewöhnen müssen.

Aber nun freut sich die Kuratorin natürlich auf ihre neue Aufgabe in der Hauptstadt. Dort übernimmt sie ab 1. September die Nachfolge des langjährigen Direktors Bernd Schildger, der in Pension geht.

Das Motto des Tierparks «Mehr Platz für weniger Tiere» sei auch ihres, sagt Friederike von Houwald – und, was sie ebenfalls noch meint, ist, dass sie die Kontakte zu Basel aufrechterhalten werde und damit auch zum Bachletten-Quartier, an dessen Rand sie eine Zeitlang auch gewohnt hat.

Bei Cenk kommen nur die besten und seltensten Kaffeebohnen auf den Tisch. Wenige Kaffeeröster weltweit bilden die exklusive Gilde des «speciality coffee»



## Neues vom Rütimeyermarkt

ss. Kaum mehr vorstellen muss man das Xav'Café von Xavier Vanhecke, es ist unverzichtbar geworden und zum Glück macht Xavier regelmässig Überstunden. Sein Service ist so charmant wie sein Espresso und seine Croissants ausgezeichnet. Ein Besuch bei ihm ist ein guter Start für den Einkauf auf dem Markt.

**Wert!Stätte – aus alt wird neu.** Die Wert!Stätte rettet Produkte und schenkt ihnen ein zweites Leben. Werterhaltung, nicht Entsorgung, ist das Motto der gemeinnützigen GMBH. Zuviel produziert, kurz vor dem Ablaufdatum – kein Problem. Mit Kreativität und Tatkraft entstehen von der bereits grossen Gruppe Freiwilliger neue Köstlichkeiten wie Konfitüren, gerebelter Orangensaft, Sirupe, Brotgutzi oder Chips, Suppen und Chutneys, Schoko-Brotaufstrich oder köstliche Bruchschokolade aus grossen Ostereiern. Aus Stoffen werden Kissen, Taschen oder Stuhlbezüge. Vor dem Komposthaufen gerettete Blumentöpfchen machen noch tagelang Freude – und dann im nächsten Jahr wieder. Die «Rohstoffe» werden in der Region gesammelt, weiterverarbeitet, teilweise sozialen Hilfsorganisationen abgegeben und auf den lokalen Märkten verkauft. Die Gründerin Sonja Grässlin steht jeweils selbst am Stand und gibt gerne Auskunft. Mehr Informationen: [wertstaette.ch](http://wertstaette.ch)

**Die Kunsthandwerkerin, Designerin und Künstlerin Yuko Wakasa** liebt organische Formen, und sie liebt Tiere. Blumen liebt sie auch, denn sie töpft und verkauft auch Vasen, eigenständige Partner ihrer zauberhaften Sträusse. Yuko lebt seit neun Jahren im Quartier und macht ab und zu Ausstellungen. Sie gibt auch Kurse und sie unterrichtet Raku-Technik.

Und sie kann «Kintsugi», die traditionelle japanische Reparaturmethode für zu Bruch gegangene Lieblingsobjekte aus Keramik- und Porzellan. Yuko kommt aus Japan und hat in Tokyo und Mailand Design studiert und mit dem Master abgeschlossen. Sie gibt ihr Wissen gern weiter, alles über ihre Kurse und Ausstellungen: [yuceramics.com](http://yuceramics.com)

Nun zu den leiblichen Genüssen. **Die fünf Gipfelstürmer** backen in ihrer Freizeit mit Erfolg und Leidenschaft in einer fast 100-jährigen Backstube Köstliches wie u.a. Pain au chocolat, Croissants, Brot und Butterzopf, Streusel und Läckerli. Für sämtliche Backwaren wird das Bio-Mehl aus der Mahlstube Graf in Maisprach verwendet und auch sonst auf Bio-Qualität und das regionale Angebot der Zutaten geachtet. Ihre Produkte gehen auf den Basler Quartiermärkten buchstäblich weg wie heissi Weggli, seit kurzem auch auf dem Rütimeyermarkt. [gipfel-stuermer.ch](http://gipfel-stuermer.ch)

Der Kaffeeröster Cenk Erlevent hat sich dem **SpezialitätKaffee** verschrieben, den qualitativ hochstehendsten verfügbaren Kaffeesorten. Es sind rare Bohnen von bestem Geschmack, die nur in einem speziellen Mikroklima in kleinsten Mengen produziert werden, und die er selbst nach einem ausgetüftelten Verfahren röstet. So wie «Sonha Amarelo» (gelber Traum), die aus Brasilien stammenden gel-



Yuko töpft und unterrichtet Rakutechnik. Aber sie kennt auch «Kintsugi» und flickt Lieblingsstücke aus Porzellan und Keramik

ben Bourbonbohnen mit Mandel- und Schokone, mit denen er die perfekte Basis für Espresso-, Kaffeemaschinen oder Mokka anbietet. Die ausgewogene Balance von Säure, Körper, Aroma und Komplexität gilt es beim Rösten auszuloten, nicht selten benötigt er dazu mehr als achtzig Versuche. *beaninprogress.com*

**Mexikanische Tacos von nebenan**, Pedro Altamirano kam vor 10 Jahren der Liebe wegen aus Acapulco nach Basel. An den Rütimyerplatz genau, hier bereitet er die feinen gefüllten Tacos nach eingehender Beratung gleich vor Ort und liefert auch die Gebrauchsanleitung zum fleckenfreien Verspeisen dazu. Geübte praktizieren dabei ihr Spanisch am Stand und fühlen sich an die Strände Mexikos versetzt. Drei Tacos reichen für eine Mahlzeit, gesunder Fast Food in Varianten für Vegetarier und Fleischesser, die gute Laune gibt es gratis dazu. *puchipro@hotmail.com*

**Pasta Pasta** ist zwar schon ein paar Monate länger auf dem Markt und meist von zufriedenen Kundinnen belagert. Zu den saisonalen Spezialitäten wie Ravioli, Gnocchi, Lasagne, Rosetten, alles garantiert ohne Konservierungsmittel hergestellt, bringen Désirée und Masar Sheholli hausgemachte Pesto oder Sugo, etc. Egal ob frisch und in fünf bis zehn Minuten zubereitet oder direkt aus dem Tiefkühler ins Kochwasser gelegt, die Wahl fällt schwer. Dank

guter Beratung von Désirée und Masar gelingt garantiert alles. *pastapasta.ch*

Eine der weltbesten Skifahrerinnen des ausgehenden 20. Jahrhunderts, die US-Amerikanerin Krista Schmidinger, lebt bei uns und bietet ihre köstlichen home made Bakebar cookies, auf dem Markt an. Mit dem aus den Bergen Massachusetts mitgebrachten Rezept ihrer Mutter verfolgt sie gleich noch einen zweiten, ebenso wichtigen Zweck: ihr Deutsch zu verbessern. Sie lebt mit ihrer 12 Jahre alten Tochter und ihrer Partnerin in Binningen, und das kam so: Heute sind sowohl Krista wie ihre Tochter auch Schweizerinnen. Schon früh reifte in der zielgerichteten Frau der Wunsch, ihr Kind in Europa, in der Schweiz, dem Land ihrer Wurzeln, aufwachsen zu lassen. Die Entdeckung, dass zwar ihr Vater Österreicher, ihre Grossmutter aber Schweizerin war, bewog sie, auf unserer Botschaft in Washington D.C. so lange vorstellig zu werden bis man ihr nach jahrelangen Bemühungen den Schweizer Pass aushändigte. Nun hat die kleine Familie in Binningen eine neue Heimat gefunden, von wo aus Krista für ihre alte Heimat in Massachusetts digitale Tourismus-Werbung macht.

So schmeckt Mexico! Tacos in vielen Varianten, mit Anleitung zur Herstellung und kleckerfreiem Verzehr





## Das Erbe des Komponisten

### Willy Burkhard

ss. Willy Burkhard's Sohn, Simon, kam mit seiner Frau Annemarie 1962 nach Basel. Er unterrichtete als Klavierlehrer an der Musikschule Basel und übte daneben eine rege Konzerttätigkeit aus.

Annemarie, ausgebildete Sopranistin, unterrichtete ebenfalls während vielen Jahren und es kam ihr gut zu Pass, dass sie dabei ihre Schüler und Studenten am Klavier begleiten und auch als Expertin Prüfungen beim SMPV für Lehr- und Konzertdiplom abnehmen, und selber Studierende zum Diplom vorbereiten konnte. Die Tochter der beiden, Annette, kannte ihren Grossvater leider nicht, er starb 1955.

Im Jahr 1972 zog die kleine Familie vom Bundesplatz in ihr Haus an der Schalerstrasse. Annemarie, die ihre Berner Wurzeln nicht verleugnen kann, sang alles ausser Opern, vom frühen Barock bis in die Moderne, Bach, Klassiker, Lieder der Romantiker und gern eben auch Lieder ihres Schwiegervaters mit Simon Burkhard als Liedbegleiter. Leider wurden viele seiner handschriftlichen Partituren nicht gedruckt.

Tochter Annette zog es ebenfalls zur Musik. Sie erhielt ersten Unterricht bei ihrem Vater, studierte dann weiter in Winterthur und schloss dort ihre Studien mit dem Konzertdiplom ab. Als diplomierte Pianistin unterrichtete

te sie an der Musikschule in Winterthur, mag professionelle Auftritte, Kammermusik und besonders Liedbegleitung. Die Kombination von Gedicht und Musik eignet sich gut, um Stimmungen und Klangfarben auszudrücken. Ihre grosse Liebe gehört aber seit ein paar Jahren der Buchhandlung Sphinx am Andreasplatz, die sie vor 2 Jahren übernehmen konnte. Sie handelt mit Büchern, Klangschalen, Heilsteinen und jeglicher Art von spirituellen Produkten, daneben bietet sie Aura-Soma(r) Beratungen, Ausbildungen und spirituelles Coaching an.

Annemarie ist seit ein paar Jahren verwitwet, nachdem sie ihren nach einem Hirnschlag gelähmten Mann 20 Jahre zu Hause gepflegt hatte. Annette pendelt, sie konnte vor einiger Zeit ein freistehendes Haus in Liestal kaufen, wo sie jederzeit üben kann, meist bevor sie nach Basel fährt um mittags ihre Buchhandlung zu öffnen. Heute machen die beiden Frauen Kammermusik als Trio oder Duo, Annemarie spielt Geige, Annette Klavier und Verena Fankhauser aus Bern, Cello. Es finden auch ab und zu Hauskonzerte im privaten Bereich an der Schalerstrasse statt.

*Ich sehe immer das Positive,  
mein Glas ist immer halbvoll*

Annemarie



Fast von Anfang an dabei ist Xavier mit seinem Xavcafé und den köstlichen Brownies. Im Sommer auch wieder mit Tischen und Stühlen zum Verweilen.

## Trüffel im Quartier

Trüffel essen ist in Mode gekommen. Ebenfalls in Mode gekommen ist die Hunderasse Lagotto Romagnolo – der italienische Trüffelhund. Der Lagotto Romagnolo ist ein Arbeitshund, findet Trüffel und anderes, wenn man seine hochempfindliche Nase auf einen bestimmten Geruch eintrainiert. Ausserhalb der Trüffelsuche benimmt er sich wie alle Hunde, schnüffelt an allem rum und interessiert sich mehrheitlich für andere Vierbeiner und deren Gerüche.

Unsere Indra ist ein Lagotto Mädchen, das super gut im Trüffelfinden ist. Sie hat diese Fähigkeit von ihrer Mutter und deren Schwester in ihrem Heimatkanton Graubünden und im Allschwiler Wald gelernt. Die beste Trüffelsuchschule, die man dem Hund bieten kann ist das Suchen mit anderen Hunden. Indra sucht und findet nicht nur Trüffel; sie sucht und findet auch Menschen. Ich bin oft im «Mantrailing», wo Indra dem Geruch einer bestimmten Person über eine grössere Distanz folgen lernt, bis sie diese findet.

Wie sehr musste ich staunen, als ich Indra vor ein paar Tagen im Bänke-Pärkli mit einem Trüffel zwischen den Zähnen sah! Kaum zu fassen, ein solcher Fund im Bänke-Pärkli, mitten in der Stadt? Am folgenden Tag ging ich wieder hin und Indra fand erneut Trüffel. Ich bin sehr stolz auf sie, esse dennoch eher Trüffel

aus dem Baselbiet oder dem Bündnerland, die sich in der freien Natur entwickeln, wo sie sicherlich nicht mit Hundeurin begossen wurden. Dennoch: Voller Stolz sah Indra uns beim Essen zu. Sie schien uns zu sagen: «Gut zu wissen, dass es in unserem Quartier auch Trüffel gibt, gäll?»

NB.: Ich esse gerne Trüffel und koche auch gerne. Wer sich für Trüffel-Rezepte interessiert, dem gebe ich gerne den einen oder andern Tipp und ein Rezept!

*Danaé von Orelli  
creation.danae@bluewin.ch  
creation-danae.ch*

Wer führt hier wen auf dem Marktpaziergang?  
Die cleverere Indra oder ihr Frauchen Danaé von Orelli?



## Musikschule am Wielandplatz

ss. Die Konzertmusiker Agnès Mauri und Mateusz Pawel Kaminski kennen Dialog-Leser aus den letzten Ausgaben zum Thema «Musiker im Quartier». Nun richtet das Paar am Wielandplatz eine eigene Musikschule ein. Dort, unter den acht-samen Ohren beider Musiker, können Kinder und Jugendliche ihre musikalischen Talente entfalten. Besonderer Wert wird auf Kammermusik gelegt, welche während einwöchigen «Kammermusik-Akademien» in den Sommer- und Herbstferien ein-studiert und aufgeführt wird. Dies als Ergänzung zu den regel-mässigen Musikstunden. Am Sonntag, den 19. September, um 11 Uhr wird im Zunftsaal des Schmiedenhofs am Rümelins-platz ein kleines Konzert von Schülern und Lehrern der Musikschule stattfinden, wo weitere Informationen an Ort und Stelle geholt werden können. Nach dem Konzert können Kinder und Jugendliche, die neu ein Instrument erlernen möch-ten, Instrumente ihrer Wahl aus-probieren.

Mehr darüber:

cosmofonia.akademie@gmail.com  
oder 078 857 79 04

## Ungewohnte Töne

eb. Anfang Mai waren im oberen Bachlettenquartier ungewohnte Töne zu hören. Hörte ich das Geräusch morgens, wenn ich das Haus verliess, dachte ich, es komme von einer weiter weg lie-genden Baustelle. Es hörte sich an wie das Einrammen von Pfäh-len zur Bausicherung. Hörte ich das Geräusch abends, dachte ich an einen Heimwerker, der mit dem Akkubohrer Schrauben befestigt. Aber morgens um sechs Uhr ist noch keine Baustelle in Betrieb. Das Geheimnis der Lärmquelle lüftete sich kurze Zeit später bei einem Spazier-gang. Es war ein Buntspecht, der eine Satellitenschüssel an der Blochmonterstrasse maträt-erte. Das Trommeln mit dem Schnabel wurde durch die Satel-litenschüssel verstärkt und war weiterhin zu hören.

Im Frühling ist das Trommeln Teil des männlichen Balzverhal-tens, erklärte ein Hobby-Orni-thologe. Damit markiert der Specht aber auch sein Revier. Die Suche nach einem Weibchen ist in der Stadt kaum ergiebig. Sein Glück wird er wohl eher im Wald finden.

## Kriminalkommissär Müller ermittelt wieder

pb. Er hat es wieder getan: SRF2 Kultur-Redaktor und Krimiautor Raphael Zehnder lässt in seinem neuesten Werk seinen Kriminal-kommissär Benedikt Müller (50) erneut in einem aktuellen Fall ermitteln. Und wie der Titel «Müller und die Schützenmatte» zeigt, befindet sich nicht bloss der Wohnsitz Müllers im Bach-letten-Quartier (wo auch Zehnder mit seiner Familie wohnt) sondern auch der sogenannte «Tatort des Verbrechen». Das ist allerdings unpräzise formu-liert, denn einen eigentlichen Tatort gibt es diesmal nicht. Der aus Norddeutschland stammende Fussballtrainer des mässig erfolgreichen SC Basel ver-schwindet zu Beginn der Weih-nachtsferien und bleibt es auch. Diesen SC Basel gibt es nicht, doch lässt Zehnder sein Phanta-sieprodukt seine Heimspiele auf der «Schütze» austragen. Immerhin gibt es schliesslich ein Happy End, das allerdings nicht im Bachletten-Quartier liegt, sondern ... aber das sei an dieser Stelle nicht verraten. Zugunsten aller derjenigen, die sich den neuesten «Müller» zu Gemüte führen möchten.



Die Auswahl der beiden Bauern aus Biel Benken ist gross und jeder bringt seine Spezialitäten, geschätzt von einer treuen Kundschaft.

.....

## **Der Zolli sucht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer**

eb. Für die Umsetzung des Schutzkonzepts sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Zoo Basel Freundevereins im Einsatz. Der Zolli sucht weitere Verstärkung: Haben Sie Zeit und Lust halbtags Einsätze für den Zolli zu leisten, zum Beispiel für die Besucherzählung an den Eingängen oder Tierhäusern? Bei Interesse oder wenn Sie noch Fragen haben, senden Sie gerne eine Email an [zoo@zoobasel.ch](mailto:zoo@zoobasel.ch) oder rufen Sie an auf die Nummer 061 295 35 35. Der Zoo Basel würde sich über Ihre Unterstützung sehr freuen.

*dr Fahrni meint*

## **DICHTER DENKEN, LOCKER MACHEN**

Dicht ist gut. Dicht bedeutet fest, zuverlässig und ist von seiner Herkunft her eng verwandt mit dem Wort gedeihen.

Schön, nicht? Das Dichtmachen finde ich vortrefflich und begrüsse es, dass unsere Gesundheit trotz wirtschaftlicher Bedenken und Protesten hoch gewertet wird. Ich weiss, dicht ist ein neues Reizwort und es werden sogar Leute für seine Verwendung massiv angegriffen, aber warum eigentlich? Die sogenannte Verdichtung der Städte gegen innen erachte ich als sinnvoll. Solange die neue Dichte nicht auf Kosten der Freiräume geht, ist es doch mehr als erfreulich, dass nicht ganze Landstriche zugebaut werden und im Gegenzug die Städte wachsen. Ich selbst arbeite in und mit blickdichten Mauern.

Dichte Rasen sind im Garten ein Muss. Bei jedem Waldspaziergang bewundern wir im Frühling das dichter werdende Blätterwerk. Ich freue mich über dichte Zuschauerreihen in Kino und Theater. Wir legen Wert auf eine hohe Knochendichte. Wir schätzen den dichten Takt des öv in unserer Stadt. Ich schaue mir den FCB-Match viel lieber im ausverkauften Stadion als zu Hause vor dem Fernseher an. Ich war auch selbst schon recht dicht, auch wenn dieser Zustand mit zunehmendem Alter immer seltener wird. Und ja natürlich, auch ich habe schon gehört, dass ich nicht ganz dicht sei. Sei's drum, damit lebt es sich gut. Seltsam, wie schnell sich die Bedeutung einzelner Wörter verschieben kann. Kommt hinzu, dass viele von uns jedes Wort auf die Goldwaage legen, dass es schon bei einzelnen – und meistens aus dem Zusammenhang gerissenen - Aussagen zu geradezu hysterischen Reaktionen kommt.

Natürlich sind Worte und Sätze ernst zu nehmen und alles andere als beliebig, aber ich wünsche mir im Umgang mit der Sprache wieder viel mehr Gelassenheit und Freude am Wort-Spiel. Euch allen einen dichten Sommer!

*Matthias Fahrni*

.....

### **Werden Sie Mitglied beim Neutralen Quartierverein Bachletten-Holbein!**

Der Quartierverein organisiert regelmässige Veranstaltungen für seine Mitglieder und fördert den nachbarschaftlichen Austausch im Quartier.

Er engagiert sich für die Anliegen des Quartiers bei städteplanerischen Entwicklungen und arbeitet mit Organisationen anderer Quartiere zusammen.

- Einzelmitglied Fr. 30.–
- Familienmitgliedschaft Fr. 40.–
- Firmen Fr. 55.–

Mit dem Mitgliederbeitrag unterstütze und ermögliche ich die Aktivitäten des Vereins und den Druck dieser Zeitung.

## JUN

**Sonntag, 20. Juni 11–14 Uhr**

Reservdatum Sonntag, 27. Juni  
**Weltrekordversuch im Seilspringen**  
 mit Shin Shendo Weber  
 Ort: Schützenmattpark, beim Pavillon

## AUG

**Dienstag, 24.8.**

**Mitgliederversammlung NQVB-H**  
 Zeit und Ort: siehe [www.bachletten-holbein.ch](http://www.bachletten-holbein.ch)

**Samstag, 28.8. 18.30 Uhr**

**Infoveranstaltung Kulturkirche Paulus**  
 Die neue Trägerschaft stellt sich und den aktuellen Projektstand zur Kulturkirche Paulus vor.  
 Ort: Pauluskirche

## JUL–SEP

**4.–7. und 6.–8. Juli**

**Ferien-Workshop für Kinder – Programmieren mit Codecamp**  
 Anmeldung über 044 552 75 75 oder [codecampworld.ch](http://codecampworld.ch)  
 Ort: QuBa

## Diverse Jazz-Konzerte

Eintritt frei, Reservation erwünscht  
 Ort: Restaurant Schützenhaus (Gartenrestaurant)  
 Reservation: Tel. 061 272 67 60 [restaurant@schuetzenhaus-basel.ch](mailto:restaurant@schuetzenhaus-basel.ch)  
 Info: [www.schuetzenhaus-basel.ch](http://www.schuetzenhaus-basel.ch)

**Donnerstag, 23.09. 19.30 Uhr**

**«Sprich leise, wenn du Liebe sagst»**  
 Hommage an Kurt Weill (1900 – 1950), Dorothee Labusch (Gesang, Lesung) und Benjamin Kellerhals (Klavier, Lesung)  
 Ort: QuBa, Eintritt frei, Kollekte

## OKT

**ab Oktober 19.30–21.30 Uhr**

**jeden 2. Dienstag im Monat Jazz-Kleinformationen inkl. Jam-Session**  
 Ort: Restaurant Schützenhaus  
 Info: [www.schuetzenhaus-basel.ch](http://www.schuetzenhaus-basel.ch)

**24.10. 19–23 Uhr**

**Flamenco-Konzert**  
 Flamenco Oriental mit Gesang, Gitarre, Perkussion und Tanz  
 Ort: QuBa,  
 Eintritt 20,- CHF (Mitglieder), 30,- CHF (Nichtmitglieder)

## VORSTAND

**Präsidium**  
 vakant  
[kontakt@bachletten-holbein.ch](mailto:kontakt@bachletten-holbein.ch)

**Mitglieder**  
 Peter Bollag (pb)  
 Peter Fankhauser (pf)  
 Urs Jungo (uj)  
 Roland Werner (rw)  
 Barbara Widzgowski (bw)

**Dienstagmarkt Rütimyerplatz**  
[markt@bachletten-holbein.ch](mailto:markt@bachletten-holbein.ch)

**Bücherkabine am Bundesplatz:**  
[buecherambundesplatz@fmail.com](mailto:buecherambundesplatz@fmail.com)

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
 Neutraler Quartierverein  
 Bachletten-Holbein (NQVB-H)  
 4000 Basel  
[www.bachletten-holbein.ch](http://www.bachletten-holbein.ch)  
 Auch auf Facebook!

**Redaktion Dialog**  
 Suzanne Schwarz (ss)  
 Oberwilerstrasse 50, 4054 Basel  
 Tel. 061 281 61 41  
[schwarz.pr@bluewin.ch](mailto:schwarz.pr@bluewin.ch)  
 Elisabeth Braun (eb)  
 Peter Bollag (pb)

**Gestaltung und Layout**  
 Duplex Design, Basel,  
 Philipp Kneubühler  
[kneubuehler@duplex-design.ch](mailto:kneubuehler@duplex-design.ch)  
[www.duplex-design.ch](http://www.duplex-design.ch)

**Fotografie**  
 Evelyn Roth (alle Bilder ausser Titel und S.3)

**Auflage**  
 5000 Exemplare

**Druck**  
 Steudler Press AG, Basel  
 Erscheint halbjährlich

# NQVB-H

NEUTRALER  
 QUARTIERVEREIN  
 BACHLETTEN-HOLBEIN

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Email \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

oder direkt per Email an [kontakt@bachletten-holbein.ch](mailto:kontakt@bachletten-holbein.ch)

Bitte frankieren!

Neutraler Quartierverein  
 Bachletten-Holbein  
 c/o U. Jungo  
 Rümelinbachweg 20  
 4054 Basel

